

## Günter Krumbiegel 1926–2014

ROLAND WIMMER & MEINOLF HELLMUND (†)

Am 5. Januar 2015 nahmen wir auf dem Halleschen Gertraudenfriedhof Abschied vom Museumsrat Dr. Günter Krumbiegel, der am 22. Dezember 2014 nach einem kurzen schweren Leidensweg friedlich eingeschlafen ist. Seine letzte Ruhestätte befindet sich auf dem Laurentiusfriedhof, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Botanischen Garten in Halle (Saale).

Günter Krumbiegel wurde am 25.02.1926 in Leipzig-Lindenau geboren. Von 1940 bis 1943 besuchte er das Helmholtz-Gymnasium in Leipzig, das er kriegsbedingt mit dem sogenannten Notabitur verließ. Im Februar 1943 war er kurz vor seinem 18. Geburtstag zum Reichsarbeitsdienst und dann zu den Luftwaffen Helfern der Wehrmacht einberufen worden. Gegen Ende April 1944 erfolgte die Versetzung zum Reichsarbeitsdienst nach Trempen, in den damaligen Ostpreußischen Kreis Insterburg. Nicht erspart blieben ihm der danach folgende Dienst in der Wehrmacht und die russische Gefangenschaft.



**Abb. 1:** Günter Krumbiegel im Sumpfyypressenhain in der Schlossfuhne westlich Mösthinsdorf, Saalekreis (Foto: A. Krumbiegel, 20.04.2014).

Nach der Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft besuchte er von 1948 bis 1949 nochmals das Helmholtz-Gymnasium in Leipzig und legte die reguläre Reifeprüfung ab. Im Wintersemester 1949/50 begann er das Studium der Geologie mit dem Nebenfach Biologie, in Halle an der Saale, das er 1953 mit dem akademischen Grad „Diplom-Geologe“ mit der Arbeit „Feinstratigraphische Untersuchungen der Braunkohle im Tagebau Mücheln (Geiseltal)“ beendete. Anschließend trat er am 01.01.1954 eine Stelle als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Mitteldeutsche Erdgeschichte an. Noch während des Studiums lernte er seine spätere Ehefrau Brigitte kennen, die Biologie im Hauptfach studierte. 1954 traten sie in den Bund der Ehe ein und 1963 wurde Sohn Anselm geboren.

Im Jahre 1957 promovierte Günter Krumbiegel an der Universität Halle-Wittenberg über „Die Kalkvorkommen der Braunkohle in Mitteldeutschland“ und übernahm im Januar 1958 die Funktion des Kustos und später die des amtierenden Leiters an dem zur Universität Halle-Wittenberg gehörenden Geiseltalmuseum. Von 1990 bis zum Eintritt in den wohl verdienten Ruhestand im März 1992 war er der Leiter dieser wissenschaftlichen Museumseinrichtung. Während seiner Zeit am Geiseltalmuseum entstand eine Vielzahl von geowissenschaftlichen Fachpublikationen über die Fossilfundstellen in den ehemaligen Braunkohlentagebauen im Revier Geiseltal, zu anderen geowissenschaftlichen Themen und zur Bergbaugeschichte. Dabei sind insbesondere die Fachbücher über „Die tertiäre Pflanzen- und Tierwelt der Braunkohle des Geiseltales“ (das sogenannte Geiseltalbuch, 1959), das in Zusammenarbeit mit Harald Walther erarbeitete Buch „Fossilien – Sammeln, Präparieren, Bestimmen, Auswerten“ (1977) und das gemeinsam mit seiner Ehefrau verfasste Buch über die „Fossilien der Erdgeschichte“ (1981) und der in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Max Schwab erarbeitete „Geologische Führer über die Stadt Halle und ihre Umgebung“ (1974) zu nennen.

Neben seinem Hauptarbeitsgebiet der Paläontologie im eozänen Geiseltal, beschäftigte sich Günter Krumbiegel auch zunehmend mit Themen der Regionalen Geologie, der Mineralogie, der Landeskultur und der Umwelt. Für den damaligen Bezirk Halle war er über viele Jahre Vorsitzender des zentralen Fachausschusses Geowissenschaften im Kulturbund der ehemaligen DDR. Auf Grund seines umfangreichen geowissenschaftlichen und naturkundlichen Wissens, seines überaus freundschaftlichen und kollegialen Auftretens genoss er bei Schülern, Studenten und Fachkollegen großes Ansehen. Auch bei den in den Geowissenschaftlichen Fachgruppen des Kulturbundes vereinten Berufs- und Hobbygeologen, den Fossilien-, Geschiebe- und Bernsteinsammlern, war Günter Krumbiegel als Referent, Museums- und Exkursionsführer stets begehrt. Er verstand es, fachliches Wissen auch populärwissenschaftlich zu vermitteln, sich auf den jeweiligen Zuhörerkreis einzustellen und dabei Begeisterung für die Natur und das Sammeln von Naturobjekten zu wecken.

Seit Mitte der 1980er Jahre beschäftigte sich Günter Krumbiegel zunehmend mit der Erforschung fossiler Harze aus Sachsen-Anhalt, insbesondere mit dem Bitterfelder Bernsteinvorkommen im ehemaligen Braunkohlentagebau Goitzsche. Im Rahmen dieser Tätigkeit entwickelten sich auch intensive und dauerhaft herzliche Kontakte zu den polnischen und russischen Bernsteinforschern in Warschau, Gdańsk und Kaliningrad. Insbesondere mit Frau Prof. Dr. Barbara Kosmowska-Ceranowicz vom Museum der Erde der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau wurden mehrere gemeinsame Arbeiten über fossile Harze und deren Varietäten publiziert. Für seine herausragenden Leistungen auf dem Gebiet der Bernsteinforschung wurde Günter Krumbiegel im Jahre 2004 in Gdańsk zum Ehrenmitglied der „International Amber Association“ ernannt und zugleich mit dem goldenen Ehrenabzeichen des Verbandes geehrt.

Mit dem Ausscheiden aus dem aktiven Universitätsdienst im Jahre 1992 übergab er die „Geschäfte“ an seinen Nachfolger Kustos Dr. Meinolf Hellmund. Mit ihm stand er bis zu seinem Ableben in engem freundschaftlichen und kollegialen Kontakt. Kaum im Ruhestand angekommen, baute er die bereits bestehenden Kontakte zu der im Verein der Freunde und Förderer des Kreismuseums Bitterfeld tätigen Fachgruppe für Geologie, Mineralogie und Bergbaugeschichte Bitterfeld aus. Mit Rat und Tat unterstützte er die vielfältigen Vorhaben des in der Fachgruppe tätigen Arbeitskreises „Bitterfelder Bernstein“. So begleitete er von Anfang an die Planungen zur Gestaltung einer Dauerausstellung „Bitterfelder Bernstein“ im Kreismuseum, gehörte mit zu den Initiatoren der im Rahmen des Arbeitskreises Bergbaufolgen der DGG durchgeführten Bitterfelder Bernsteinkolloquien und brachte sein umfangreiches Wissen in die Projektstudien zur Gestaltung eines Bitterfelder Bernsteinzentrums ein. Es war ihm ein Anliegen Kontakte zu den Bernsteinforschern in aller Welt zu knüpfen und zu vermitteln sowie die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Kollegen am Museum der Erde in Warschau, mit den Bernsteinforschern in Gdańsk, in Kaliningrad und in Litauen weiter zuführen. Die Ergebnisse der gemeinsamen Forschungstätigkeit fanden auch Eingang in die zahlreichen Publikationen des Fördervereins. Für seine Arbeit und die weitreichende Unterstützung des Arbeitskreises „Bitterfelder Bernstein“ wurde Günter Krumbiegel im Jahr 2009 die Ehrenmitgliedschaft des Vereins der Freunde und Förderer des Kreismuseums Bitterfeld verliehen. Auch er hat durch seine überaus freundschaftliche Art in der Zusammenarbeit mit den Bitterfelder Bernsteinfreunden Fachkollegen gefunden und diese motiviert, sein Lebenswerk im Hinblick auf die Erforschung der mitteldeutschen Harzvorkommen auch künftig fortzuführen.

Das wissenschaftliche Werk von Günter Krumbiegel umfasst etwa 400 Publikationen (incl. Rezensionen, Vortagstexte und Poster). Es behandelt die Themenfelder Geologie, Paläontologie, Mineralogie, Braunkohlenbergbau, Lagerstättengeologie, Tertiärstratigraphie, Feinstratigraphie der Braunkohle, Geographie, Biologie, Landeskultur, Naturschutz und Museologie. Auf dem Arbeitsgebiet „fossile Harze und Bernstein“ hat er bis zuletzt wichtige Akzente gesetzt und bleibende wissenschaftliche Werte geschaffen.

Der Tod von Günter Krumbiegel hinterlässt eine große Lücke sowohl aufgrund seiner vielseitigen Fachkompetenz als auch hinsichtlich seiner hilfsbereiten, freundlichen und entgegenkommenden Art als Kollege und Freund.

Eingegangen am 25.05.2016

ROLAND WIMMER  
Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen-Anhalt  
Köthener Str. 38  
D-06118 Halle  
E-Mail: wimmer@lagb.mw.sachsen-anhalt.de

Dr. MEINOLF HELLMUND (†)